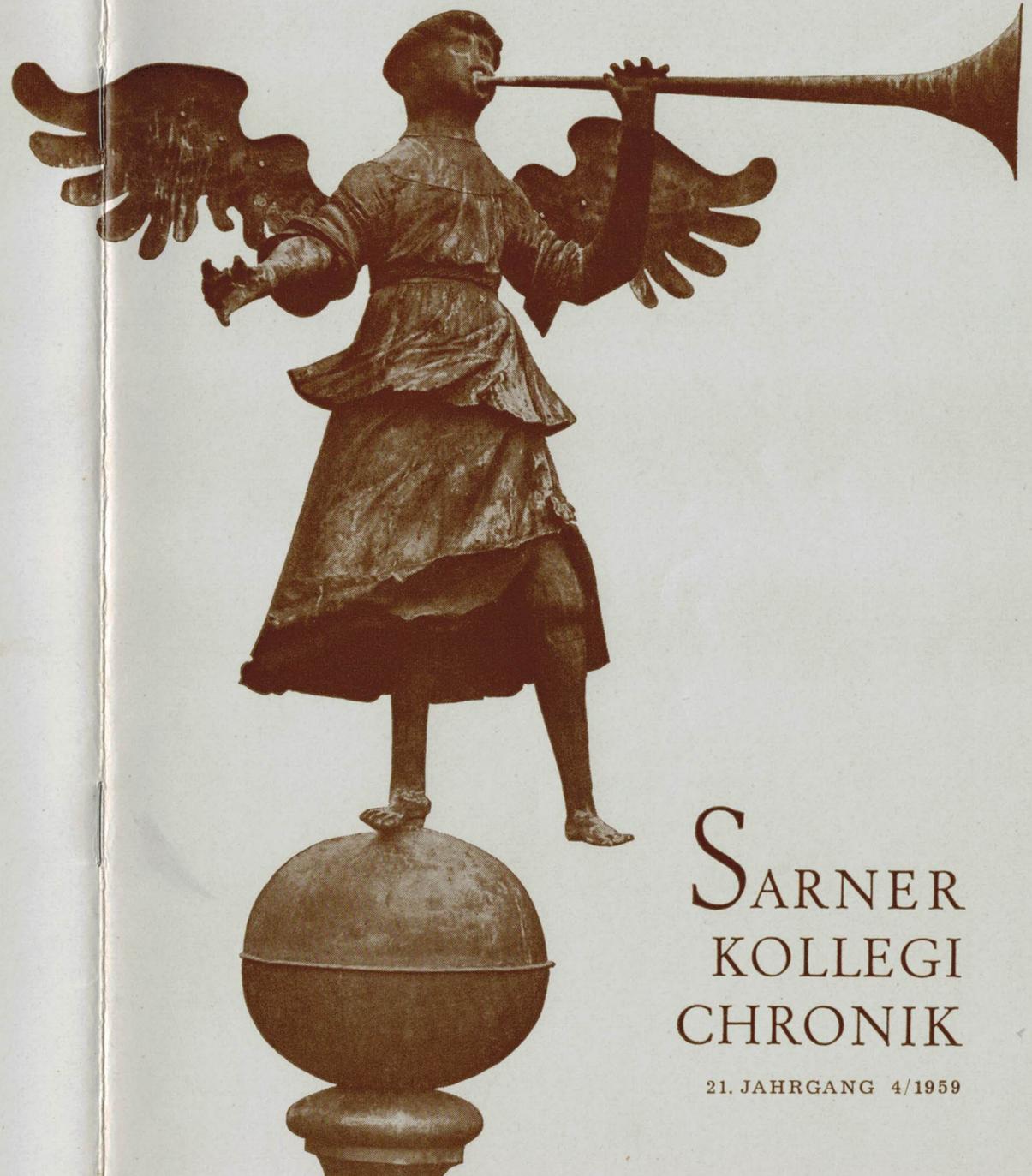


1850 Anna Villiger, Grundacher, Sarnen

A. Z. Sarnen



SARNER
KOLLEGI
CHRONIK

21. JAHRGANG 4/1959

*Ankündigung des heiligen Weihnachtsfestes
im Römischen Kirchenkalender:*

Im Jahre 5199 seit Erschaffung der Welt, da Gott im Anfang Himmel und Erde schuf, im Jahre 2957 seit der Sintflut, im Jahre 2015 seit Abrahams Geburt, im Jahre 1510 seit Moses und dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, im Jahre 1032 seit der Salbung Davids zum König, in der 65. Jahreswoche nach der Weissagung Daniels, in der 194. Olympiade, im Jahre 752 seit der Gründung Roms, im 42. Jahre der Regierung des Oktavianus Augustus, da auf der ganzen Erde Frieden war, im 6. Weltzeitalter wollte Jesus Christus, ewiger Gott und Sohn des ewigen Vaters, die Welt durch seine gnadenvolle Ankunft heiligen. Empfangen vom Heiligen Geist, neun Monate nach der Empfängnis wurde er als Mensch zu Bethlehem in Juda aus Maria der Jungfrau geboren:

**Die Geburt unseres Herrn Jesus Christus dem
Fleische nach.**

*Wir wünschen allen Altsarnern, allen Freunden und
Wohltätern ein gnadenreiches heiliges Weihnachtsfest
und Gottes Segen ins neue Jahr.*

Benediktinerkollegium Sarnen

*Die Nachfeier des goldenen Profestjubiläums
Sr. Gnaden Abt-Primas Bernard Kälin
am 19. November 1959, im Kollegium*

Am Kongress aller Äbte des Benediktiner-Ordens im vergangenen September in Rom verzichtete Abt-Primas Bernard in Anbetracht seines vorgerückten Alters und der vielfältigen Aufgaben eines Abt-Primas auf eine Wiederwahl für eine zweite Amtsdauer. Als Nachfolger wurde Abt Dr. Benno Gut von Maria Einsiedeln gewählt. Wir wünschen dem neuen Abt-Primas von Herzen Gottes Gnade und Segen. Den Dank an den scheidenden Abt-Primas sprach im Namen aller Benediktiner der hochwürdigste Abt-Bischof vom Stammkloster Monte Cassino in einem lateinischen Schreiben aus, das wir unten in Übersetzung wiedergeben.

Am 5. Oktober beging Abt-Primas Bernard in unserem Kloster in Gries sein goldenes Profestjubiläum, auf das wir schon im letzten Heft der Kollegi-Chronik hingewiesen haben. Der Feier in Gries wohnten unter andern hohen Würdenträgern auch der Fürstbischof Carlo Ferrari von Trient bei. Weil der Sarner Konvent nur durch eine Delegation vertreten sein konnte, fand in Sarnen am 19. November eine Nachfeier statt. Der hochwürdigste Jubilar feierte das Pontifikalamt, wobei der Gnädige Herr Abt Stephan Kauf seinem Vorgänger als Abt von Muri-Gries die Festpredigt hielt. An der Feier nahmen teil: der neue Abt-Primas Benno Gut, alle Äbte der schweizerischen Benediktiner Klöster, Vertretungen der Geistlichkeit von Obwalden, der Regierung, des Erziehungsrates, der Gemeindebehörden von Sarnen sowie der Stiftungsrat für die neue Kollegi-Kirche. Bei Tisch überreichte Bürgergemeindepräsident Josef von Ah dem Jubilaren die Urkunde des ihm an der Martinigemeinde verliehenen Ehrenbürgerrechtes. Im Mittelpunkt der Feier im Theatersaal stand die Ansprache von Herrn alt Bundesrichter Jakob Strebel, dem Ehrenkonfrater und treuen Freund von Kloster und Kollegium.

Wir wünschen Abt-Primas Bernard ein noch lange dauerndes Ora et Labora.

*Dankschreiben des Abtes von Monte Cassino
an Abt-Primas Bernard*

Hochwürdigster Vater Abt,

Die günstige Gelegenheit Ihres goldenen Profestjubiläums benütze ich, um Ihre Gnaden in Ehrfurcht und Liebe die besten Glückwünsche zu entbieten.

Möge der liebe Gott Ihnen seine Gaben und Gnaden verleihen, Sie uns noch recht lange erhalten, Ihnen noch viele Jahre gewähren, um Ihren Mitbrüdern zu nützen.

Sehr gern benütze ich auch die Gelegenheit, um den Auftrag zu erledigen, der mir von den hochwürdigsten Äbten und Konventualprioren anlässlich unseres Kongresses in Rom erteilt wurde.

Nachdem Sie nämlich Ihren Willen kundgetan, auf das Amt des Abt-Primas zu verzichten, das Sie mit so großem Eifer während 12 Jahren verwalteten, wurde mir aufgetragen, im Namen aller versammelten Äbte Ihnen den besten Dank auszusprechen für all die Mühe und Sorge, die Sie unserm ganzen Orden und besonders dem Collegio Sant Anselmo angedeihen ließen.

Wir wissen ja, wie viele und beschwerliche Reisen Sie unternommen haben, um unsere Klöster und ihr monastisches Leben kennen zu lernen; wir wissen aber auch, mit welcher vornehmer Klugheit Sie mit dem Apostolischen Stuhl zum Nutzen und Gedeihen mancher Klöster und Kongregationen, die in Schwierigkeiten und Geldnot waren, verhandelten; gut wissen wir auch, mit welcher tatkräftiger Hilfe Sie vielen Nonnen und Schwestern unseres Ordens beistanden.

Es ist mir eigentliches Herzensbedürfnis zu erwähnen, mit welcher väterlicher Gesinnung Sie dem Kloster Sant Anselmo als wahrer Abt vorstanden und mit welchem Eifer und mit welcher Sorge Sie sich seiner Anliegen annahmen. Sie haben sich bei der baulichen Umgestaltung des Innern von Sant Anselmo bemüht, einerseits den monastischen Charakter zu wahren und andererseits die Gebäude den heutigen Bedürfnissen anzupassen, wie es die vermehrte Zahl der externen

Alumni erforderte. Vor allem haben Sie die Kirche umgebaut, sie wirklich schön und gediegen für die tägliche Feier des Gotteslobes und besonders für den festlichen Vollzug der heiligen Liturgie angepaßt. Schließlich haben Sie mit aller Anstrengung sich dafür verwendet, damit die Studien in Sant Anselmo immer neuen Auftrieb erhielten, indem Sie geeignete Lehrer für die einzelnen Fächer suchten, der Hochschule mehrere neue Institute angliederten und die Bibliothek mit gelehrten und kostbaren Werken bereicherten.

Bei all diesen Bemühungen lag Ihnen vor allem am Herzen, daß der echt benediktinische Geist in der Schule gelehrt und gepflegt werde.

Gar nicht verschweigen darf ich, mit welcher eifriger Sorge Sie sich um die ökonomischen Belange und um die Verwaltung des Kollegs angenommen haben. Sehr eifrig waren Sie bemüht, das Eigentum des Kollegs zu wahren und zu mehren. Mit Energie haben Sie darauf hingearbeitet, daß notwendige Gebäude errichtet wurden. Sehnsüchtig wünschten Sie den Bau einer Aula Magna. Wenn Sie auch den Plan nicht mehr verwirklichen konnten, so haben Sie eindringlich dafür geworben, daß das Werk ohne Zweifel bald ausgeführt wird.

Für all dies spreche ich Ihnen im Namen der Äbte und der Konventualpriorinnen den besten Dank aus. Und ich wage fest zu behaupten, daß Ihr Werk und Ihre Bemühungen uns immer in bester Erinnerung bleiben wird.

Von Gott, dem Vergelter alles Guten, erbitten wir Ihnen reichen Lohn, Segen und Frieden und von unserem heiligen Ordensvater Benediktus seinen väterlichen Machtschutz.

Mögen Sie diese Wünsche huldvoll annehmen, während ich in mitbrüderlicher Verbundenheit und in Christus ganz ergeben grüße,

Ildephonsus Abbas Montis Cassini

Monte Cassino, den 5. Oktober 1959

(Übersetzung von P. Pirmin.)

Aus der Festansprache von Herrn alt Bundesrichter Jakob Strebel

(der an die Schüler des Kollegiums gerichtete Teil der Ansprache)

Erlauben Sie mir, meine Herren, mich in diesem gedanklichen Zusammenhange in besonderer Weise an unsere jungen Freunde zu wenden, die heute an dieser Lehranstalt weilen, um sich auf das höhere Studium oder auf ihr Berufsleben und ihr öffentliches Wirken vorzubereiten. Sie geben sich vielleicht noch nicht genügend Rechenschaft, was es bedeutet, das an einer Schule tun zu können, deren Lehrer nicht nur in den Wissenschaften unterrichten, sondern ihren Schülern auch als beratende Freunde zur Seite stehen, an die sie sich zu jeder Stunde und mit jedem Anliegen wenden dürfen, sicher, verständnisvoll aufgenommen und gut beraten zu werden. Ich möchte ihnen sagen: Benützet diese Gelegenheit vor allem, wenn euch seelische Probleme beunruhigen. Würget sie nicht in euch hinein; damit sind sie nicht gelöst; sie werden euch weiter plagen und euch vielleicht euer ganzes Leben lang nicht zur Ruhe kommen lassen, oder sich sogar in einem überbordenden, die Dämme niederreißenen Ausbruch entladen. Sucht den Rat und die Lösung auch nicht bei Leuten, über deren Zuverlässigkeit ihr nicht sicher seid, und nicht in Büchern, die ihr nicht genügend versteht oder deren Wasser nicht aus klaren Quellen fließen. Mißtraut Ratgebern von der Sorte jenes einst vielgenannten Ethikprofessors, der selbst von sich sagte, er sei nur ein Wegweiser, er zeige den Weg, gehe ihn aber selber nicht. Wendet euch an Ratgeber, die euch die Grundsätze, die sie lehren, auch vorleben. Genießet den Vorzug, um den euch so viele beneiden, denen die gleiche Möglichkeit nicht gegeben ist: Wendet euch an eure Lehrer. Sie werden euch helfen, eure seelischen Schwierigkeiten zu lösen und die innere Unabhängigkeit und die Abgeklärtheit zu erlangen, wie sie euch besonders in Stunden der Entscheidung und der Bewährung nötig ist.

Ihr seid hier, um euch wissenschaftlich zu bilden. Ihr seid aber auch hier, um euch charakterlich zu formen und weltanschaulich zu vertiefen. Beides ist unerläßlich, wenn ihr einmal eurer Aufgabe gerecht werden und die Erwartungen erfüllen wollt, die eure Eltern

und das Volk auf euch als seine künftigen Führer setzen: Tüchtigkeit im Fach und eindrucksvolle Sauberkeit der Gesinnung, getragen und belebt von einer tiefgegründeten religiösen Überzeugung.

Tüchtigkeit im Fach: Nie war eine gründliche Vorbereitung auf das berufliche Leben wichtiger als heute, wo die Entwicklung auf allen Gebieten so rasch voranschreitet, daß schon morgen überholt erscheinen kann, was gestern noch Zukunftshoffnung war. Nur tüchtige Männer, die in den Lehrjahren das Rüstzeug sich geholt und sich so trainiert haben, daß sie den Entwicklungen und Neuerungen in festem Schritt zu folgen vermögen, werden die Achtung und das Zutrauen genießen, die auch im Erwerbsleben nötig sind.

Und denket ja nicht, meine jungen Freunde, daß es sich dabei um etwas rein Privates, euch allein Berührendes, ohne grundsätzliche und weltanschauliche Bedeutung und ohne Tragweite für eure öffentliche Tätigkeit, für euer Ansehen und euer Beispiel handle. Daß ihr als Privat- und Berufsmänner euch Achtung und Zutrauen erwerbet, ist eine erste Voraussetzung dafür, daß ihr auch in eurer weltanschaulichen Einstellung und Gebarung ernst genommen werdet. Man achtet und liebt (ich glaube: mit Recht) die Schaumschläger nicht, die in der Öffentlichkeit mit salbungsvollen Reden um sich werfen, im Privatleben aber untüchtig und unzuverlässig sind. Ein Benediktinerschüler, der seinen Lehrern Ehre machen will, muß sich in erster Linie als tüchtigen Berufsmann erweisen.

Damit ist es freilich nicht getan. Er muß über seine Privatsphäre hinaus und in die Öffentlichkeit hineinwachsen. Auch darauf muß er sich vorbereiten, und zwar dadurch, daß er sich innerlich klärt und festigt und sich die geistigen Waffen erwirbt, mit denen er seine Überzeugung vor andern vertreten will. Ein Benediktinerschüler muß immer wissen, wo er zu stehen und was er zu tun hat; und jeder-mann muß im Verkehr mit ihm fühlen, daß er einen grundsätzlich gefestigten, charakterlich tadellosen Mann vor sich hat, dem er vertrauen und folgen darf. Ich habe es an dieser Stelle schon einmal gesagt, und ich wiederhole es heute:

Der Name Benediktinerschüler soll ein Ehrentitel sein, geeignet jedes weitere Leumundszeugnis zu ersetzen. Ohne große Worte, durch unser Leben und Handeln müssen wir Verkünder des benediktini-



Am 25. September erstieg der Heilige Vater den Aventin und erfreute die versammelten Äbte des Benediktinerordens mit seinem persönlichen Besuch und hielt ihnen eine Ansprache. Unser Bild zeigt den Heiligen Vater und den scheidenden und neuen Abt-Primas.

schen Geistes sein, der die Welt gerettet hat, als nach der Völkerwanderung sich alles aufzulösen und das Abendland endgültig in die Unkultur abzugleiten schien. Die heutige Welt ist nicht weniger aufgelöst und richtungslos als die Welt des 6. Jahrhunderts. Aber statt mit den Defaitisten den Untergang des Abendlandes zu verkünden, hoffen wir in benediktinischem Optimismus, daß der benediktinische Geist es zum zweiten Male rette und mit ihm die ganze Welt der christlichen Kultur, ehe die Neger kommen müssen, um Europa wieder zu christianisieren. Heute können die Söhne des hl. Benedikt diese Riesen-

arbeit in der anders gestalteten modernen Welt allerdings nicht mehr allein leisten. Wie die Kirche in der katholischen Aktion die Laien zur Mitarbeit mit dem Klerus aufgerufen hat, so müssen die Mönche sich heute darauf verlassen können, daß wir, ihre Schüler, ihnen helfen, den Geist ihres Ordensstifters in die Massen zu tragen und wieder zum Siege zu führen, nicht durch öffentliche Diskussionen — dazu sind die meisten von uns ja nicht berufen —, sondern durch unser Leben und pflichtgetreues Wirken an der Stelle, auf der wir stehen, mag sie noch so bescheiden sein.

Das Versprechen, diesen Ruf zu hören, das meine lieben jungen Freunde, soll die Jubiläumsgabe der ehemaligen und gegenwärtigen Schüler dieser Lehranstalt an ihren einstigen Rektor, den hochwürdigsten Gnädigen Herrn P. Bernardus Kälin, sein.

Prolog zur Feier der Jubelprofes

von Sr. Gnaden Abt Dr. Bernard Kälin OSB

Verfaßt von P. Robert Müller

«Gruß und Willkomm dem Gnädigen Herrn»
soll freudig ich künden von nah und fern;
Sie feiern ja heute den goldenen Tag,
an dem Sie geschlossen den heil'gen Vertrag,
nach Benedikts Regel das Leben zu weih'n.
Doch, Herr Jubilar, Sie müssen verzeih'n:
von all den Grüßen und Wunschadressen
hab ich aus Angst gar manche vergessen.
Drei jedoch konnte ich glücklich notieren,
und möchte sie Ihnen jetzt präsentieren.

I.

Als erste grüßen die Raben recht laut,
die im Wald ob der Sihl sich ein Nest gebaut.
Dort schritt jeden Morgen von Trachslau herein
der muntere Martin und lernte Latein
bei den Mönchen des Stiftes im finsternen Wald.

Ganz früh schon ergriff ihn wie sanfte Gewalt:
das Heiligtum unserer Lieben Frau,
umwölbt von des Klosters geschwungenem Bau,
der Salve-Gesang und der betende Chor:
ihn dünkte, er stünde am Himmelstor.
Als der Maturus dann flügge geworden,
entschloß er sich für Sankt Benedikts Orden.
Die Raben schlugen die Schnäbel vor Trauer:
Der Junge entflog ihnen über die Mauer.
Die Trachslauer aber fühlten sich stolz:
sie wußten, aus ihrem besonderen Holz
wird Gott noch etwas Tüchtiges schnitzen.
Fürwahr! Bald sieht man den jungen Novizen
im löblichen Stift von Muri zu Gries.
Glücklich wie nie, daß er alles verließ,
verfaßte er froh sein Profespergament,
Gehorsam gelobend vor Abt und Konvent.
Sogar seinem Namen muß er entsagen,
den Namen Bernardus darf er jetzt tragen.
Sankt Bernard wird ihn zu Großem verpflichten!
Doch dies soll ein anderer Bote berichten.

II.

Die liebsten Grüße, das weiß ich bestimmt,
Abt Bernard von Sarnen entgegennimmt.
Zur Philosophie ihn Abt Ambros berief,
er merkte: Bernardus denkt spekulativ.
Was Aristoteles' Logik erdacht,
Was Augustin, Thomas unsterblich gemacht;
das zierte den glänzenden Doktorhut,
und nicht die olympische Götterbrut!
Jahrzehnte tradiert er mit bestem Geschick
in Worten und Büchern die Metaphysik.
Wo immer man Philosophie doziert,
wird gern oder ungern nach «Kälin» studiert.

Psychologie ist ein philosophischer Zweig.
Das ist für Abt Alfons ein Fingerzeig:
Der junge Professor wurde Präfekt.
Der muß ja verstehn, in den Herzen zu blättern.
Ich weiß nicht, ob er die verbotenen Lettern
und schelmischen Listen hat alle entdeckt!
Als Glückliche wurden jene gepriesen,
die in den «Olymp» oder «Hades» verwiesen!
Doch dürfen wir nicht ohne Dank übergahn
vor allem sein väterlich gütig Verstehn!

Die Philosophie ist zu allem nütze!
So kam der verdiente Präfekt an die Spitze
als Rektor am Sarner Kollegium.
Darum herrscht heute solch' Gaudium
bei der jungen und alten Studentenschaft!
Ihr galt seine unermüdliche Kraft.

Wer ruhmvoll das Szepter des Rektors getragen,
darf auch an den Stab des Abtes sich wagen.
So legten die Mönche nach Kriegesende
den Ring und die Kette in seine Hände.
Noch kaum war erstiegen der äbtliche Sitz,
kam Kunde von Rom, — beinah wie ein Blitz:
Der dort versammelte Äbtekongreß
hat Bernard von Gries in kurzem Prozeß
mit gewaltigem Mehr zum Primas erwählt!
Das wird vom dritten Boten erzählt.

III.

«O armer Bernardus, das Römer Parkett» —
— so bangte ich still — «ist ein glitschiges Brett!
Was nützt da die klarste Philosophie,
die Metaphysik und der logische Schluß?
Da hilft nur die lächelnde Diplomatie,
und die Wahrheit braucht einen Zuckerguß!»

So hat Sie das Scheiden vom Kloster bedrückt!
Die Studenten jedoch sangen festlich beglückt:

Vater, Du bist uns genommen,
doch geschenkt ein zweites Mal!
Sei begrüßt, sei uns willkommen
Rings im Land, im Heimattal!

Froh erklang nach Krieg und Bränden
die Erwählung zum Primat;
Bald aus Deinen Vaterhänden
sproßt der Kirche neue Saat!

Vaterherz, Du darfst nicht weinen,
da Dein Klosterglück versinkt,
wo es gilt, die Welt zu eimen,
und die reiche Ernte winkt.

Laß das stille bange Klagen,
Schau zu Gott dem Vater auf,
Laß vom Glaubensgeist Dich tragen
himmelan in frohem Lauf!

Dann zogen Sie voll Vertrauen nach Rom
zum Aventin über dem Tiberstrom.
Was Ihnen als Primas am wichtigsten schien
zur Hebung von Wissen und Disziplin:
das faßten Sie in ein «Eigengesetz»,
um so vom Zentrum wie durch ein Netz
in all die Klöster der irdischen Breiten
die flehenden Rufe der Kirche zu leiten.
Die Flamme, die Monte Cassino erhellt,
soll wieder lodern ins Dunkel der Welt!
Wo immer Sankt Benedikts Mönche sich rühren,
die Völker zu Gott und Kultur zu führen:
da eilten Sie hin, die Saaten zu schauen,

zu prüfen, wie soll man die Zukunft bauen:
vom Jordan zur Themse, von Süden nach Nord,
auf Reifen und Schienen, dann wieder an Bord,
bald über atlantischen Silberwellen,
bald durch Amazonas grünfiebernde Höllen,
nach Mexiko und den Vereinigten Staaten:
der Reisepaß wimmelt von Stempeln und Daten!

Was Kriege und Haß versuchten zu spalten,
gelang Ihrer Kraft, zusammenzuhalten,
das Ordensgefüge zu einen, zu stärken.
Das schönste aber von all Ihren Werken
bleibt immer mit Ihrem Wappen geschmückt:
das römische Volk schaut wieder entzückt
die Kirche Sankt Anselm in vornehmer Pracht!
Drum hab ich heute mit Stolz überbracht
dem Herrn Jubilar den römischen Gruß, —
und steig nun erleichtert vom Pegasus.

Herr Jubilar, aus dreifachem Munde
versuchten wir, Ihnen zur festlichen Stunde
im Namen der vielen von Herzen zu danken,
das Profießpergament mit Gold zu umranken.
Wer könnte jedoch gebührend ermessen
das Opferleben des Jubelprofessen!
Wohlgefügt wie ein gotischer Bau
ragt es hinein in das Himmelsblau!

Möge das still verklärende Licht,
das heute umleuchtet Ihr Angesicht —
— zu Gott erheben wir jetzt diese Bitte! —
noch lange erstrahlen in unserer Mitte,
bis selig Sie schreiten durchs ewige Tor
und hören vom göttlichen Throne:
«Leg nieder das Kreuz, empfang die Krone!
Zieh ein in den himmlischen Chor!»

† P. Johannes Chrysostomus Durrer OSB



«Meister Du der Zahlengrößen,
Benedicti treuer Sohn,
Wird der Herr die Klammern
lösen,
Ist Dein Plus der Himmelslohn.»

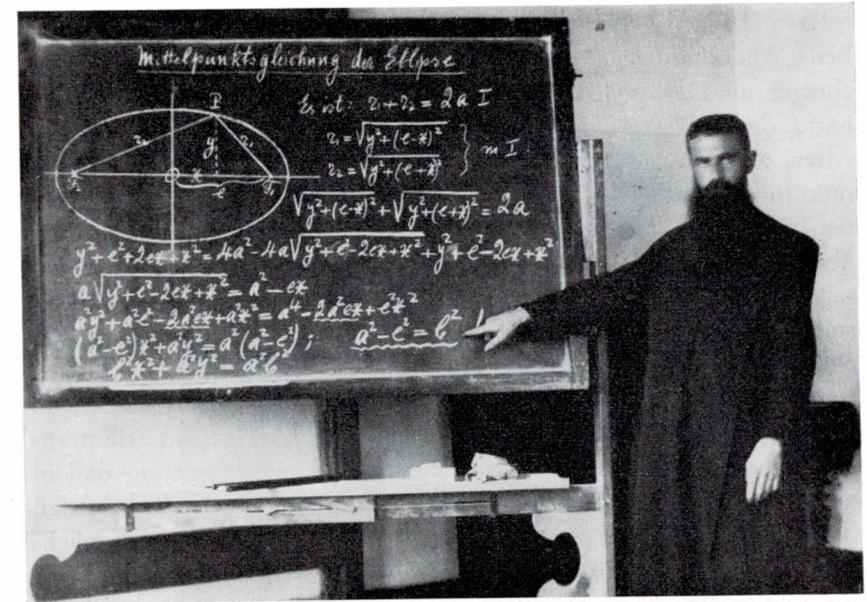
(P. Maurus Carnot OSB)

Das hätte der allzeit bescheidene P. Chrysostomus sich nicht träumen lassen, daß bei seinem Begräbnis drei Äbte: Abt-Primas Bernhard Kälin, Abt Stephan Kauf von Muri-Gries und Abt Leonhard Bösch von Engelberg zugegen wären und daß ihm ein so zahlreiches Leichengeleite ehemaliger Schüler, Bekannter und Freunde zuteil würde, wie es Donnerstag, den 12. November, der Fall war. Da wurde jedermann kund, wie populär der Verstorbene überall im Schweizerlande war. Und das bewiesen auch die zahllosen, zum Teil umfänglichen Kondolenzschreiben, welche im Kollegium eintrafen, und die bei dieser Gelegenheit erfolgten Spenden für die neu zu erbauende Kollegikirche. Die alte Kirche hatte sich beim Beerdigungsgottesdienst wieder einmal als viel zu klein erwiesen.

Der äußere Rahmen seines arbeitsreichen Lebens ist sehr schlicht und einfach. Die Wiege des selig Heimgegangenen stand unweit vom Heiligtum des Landesvaters Bruder Klaus in *Sachselsn*, wo er am 11. Oktober 1878 im Mätteli als Großneffe des durch Heinrich Federers Roman berühmt gewordenen Mätteliseppi geboren wurde und in der heiligen Taufe den Namen Leo erhielt. Die nüchterne,

ganz und gar unpoetische Art seiner Großtante scheint sich ihm vererbt zu haben. Nach der Gemeindeschule besuchte Leo das Gymnasium in Sarnen und trat dann nach der Matura in das Kloster Muri-Gries. Am 21. November 1901 bekam er in der heiligen Profeß den Namen des großen Kanzelredners Johannes Chrysostomus, nicht aber dessen Beredsamkeit. Schon am 5. Juli 1903 wurde er zum Priester geweiht. Nach Vollendung der theologischen Studien im Kloster schickte ihn Abt Ambrosius Steinegger in die bei Meran gelegene Klosterpfarrei Marling. Dieser Aufenthalt in Marling blieb für P. Chrysostomus zeitlebens eine sehr liebe Erinnerung. Schon 1905 versetzte ihn der Gehorsam ins Kollegium nach Sarnen, welches fortan sein Wirkungsfeld blieb, bis er nach kurzer Krankheit am 9. November 1959 starb. Kaum einer seiner Mitbrüder hat die gelobte «stabilitas loci» so getreu gehalten wie P. Chrysostomus, denn fast ein halbes Jahrhundert stand er im Schuldienst des Kollegiums. Gern hätte er sein hundertstes Semester geschulmeister; er mußte sich aber mit 98 Semestern begnügen! Mit ihm, dem Senior des Sarner Konventes, steigt ein Stück ehrwürdiger Tradition ins Grab; mit ihm verliert das Kollegium Sarnen ein Original bester Prägung, das aber in der Erinnerung aller ehemaligen Schüler unverlierbar ist. Man konnte zu einem Altsarner, wo immer, kommen, so lautete die Frage: «Was macht der Chriesi?» Seine kernige Eigenart, die Sachsler Urwüchsigkeit, seine hochragende Gestalt und sein wallender Bart hatten sich dem Gedächtnis der Studenten unauslöschlich eingegraben.

In den Fächern, die P. Chrysostomus zu geben hatte, *Autodidakt*, bewies er von Anfang an die alte Erfahrungstatsache, daß nicht die wissenschaftliche Ausbildung, sondern die Naturanlage den Lehrer ausmacht. Es kann einer akademisch gebildet und doch ein schlechter Lehrer sein. P. Chrysostomus aber war ein tüchtiger Lehrer, das können der Schreibende, der in der Arithmetik, im Griechischen, im Englischen und in der Mathematik sein Schüler war, und mit ihm Hunderte von Schülern dankbar bezeugen. Mit unverdrossenem Fleiß arbeitete sich P. Chrysostomus in seine Fächer ein, führte blitzsaubere Hefte, machte und forderte viele Haus- und Schulaufgaben, die er mit peinlicher Sorgfalt korrigierte und auf deren



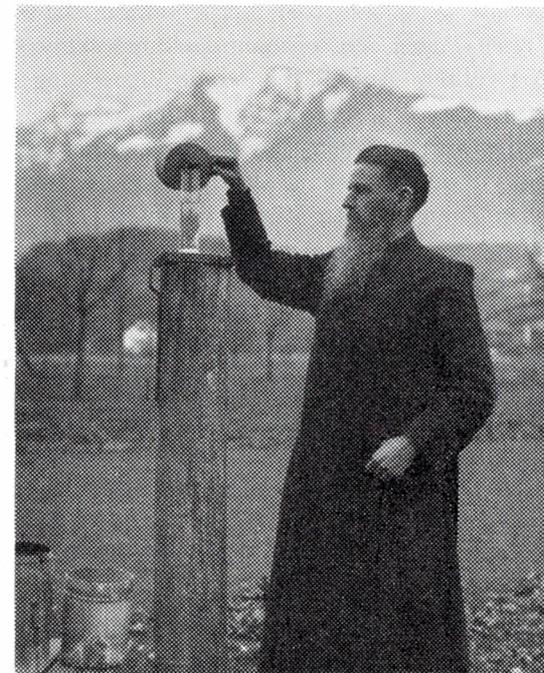
P. Chrysostomus war nicht so furchterregend, wie er hier dreinschaut. Seine Miene heiterte sich von selber auf, wenn er seine Zeichen an der Tafel ironisch «Chriesihaken» nannte.

Zurückgabe man mit Spannung wartete. Nicht selten hieß es dann in der Mathematik: «Jetzt folgen, alphabetisch geordnet, jene, die null Punkte haben». Am Anfang seiner Lehrtätigkeit hatte er Arithmetik, Algebra und Geometrie in den unteren Klassen des Gymnasiums und der Realschule zu geben. Dann lehrte er in den mittleren Klassen des Gymnasiums die Sprache Homers. Wem tönen nicht noch die Ablautformen der unregelmäßigen griechischen Verben, die er unerbittlich verlangte und ausfragte, in den Ohren? Seit 1905 dozierte er jeweils im ersten und zweiten Kurs Englisch. Sein Englandaufenthalt war und blieb sein Lieblingsgesprächsthema, konnte er sich doch rühmen, den damaligen Lordmayor von London als Meßdiener gehabt zu haben. Nach dem allzufrüh er-

folgten Tode des Naturwissenschaftlers und Mathematikers Dr. P. Beda Anderhalden, 1914, wurde *Mathematik sein Hauptfach*, welches er ab Herbst 1916 nun auch in den Maturaklassen zu geben hatte, da P. Hieronymus Felderer im Januar 1917, zwar im hohen Alter, aber doch plötzlich gestorben war. Nun war P. Chrysostomus in seinem eigentlichen Element. Die bei den meisten Studenten unbeliebte Mathematik brachte er ihnen auf unzimperliche Art, aber erfolgreich, bei. Er besaß die Gabe der Ausdauer und nie versagender Geduld, um den schwierigen Stoff auch den schwerfälligsten Schülern, allerdings mit den nötigen, allen bekannten trockenen Zwischenbemerkungen mundgerecht zu machen. Wie P. Hieronymus Felderer, der ihm in allen Stücken Vorbild war, machte P. Chrysostomus alles an der Wandtafel klipp und klar mit erläuternden, eintönigen und stereotyp gewordenen Worten vor, so daß es auch der Dümme kapiert werden konnte. Dann verlangte er aber, daß das so gewissenhaft Vorgemachte auch studiert und in den nächsten Stunden getreu wiedergegeben wurde. Andere Methoden als die seinige ließ er nicht gelten, was die von andern Schulen kommenden und besonders die welschen Studenten jeweils nicht wenig verdroß. Aber er gab nicht nach. Wenn er einen faulen oder frechen Schüler abkanzeln mußte, glühte sein Gesicht und sprühten seine Augen Feuer und seine Stimme füllte den Raum. Der Unterricht wurde regelmäßig mehrmals durch ein feierliches Schnutzen ins legendäre Schnupftuch und durch eine ebenso zeremoniöse Einnahme einer mächtigen Tabakprise unterbrochen. Dieses rote Taschentuch spielte in der Vorstellung der Studenten eine nicht geringe Rolle und war für alle Lustspiele auf der Studentenbühne zum unveräußerlichen Requisit geworden.

So hat P. Chrysostomus, abgesehen von einer vierteljährlichen Unterbrechung im Schuljahr 1953/54 wegen eines hartnäckigen Beinleidens, unentwegt 49 Jahre doziert, korrigiert und geschulmeistert und von sich aus nie eine Schulstunde ausgelassen. Ihm schien die aufreibende und die Nerven beanspruchende Lehrtätigkeit nichts anhaben zu können.

Hätte schon diese seine Lehrtätigkeit mit 22 Wochenstunden mit lauter Korrekturfächern den Arbeitstag eines gewöhnlichen Menschen



«Sarnen ist kein Regenloch!»

voll ausgefüllt, so machte P. Chrysostomus dem benediktinischen Lebensprogramm «Ora et labora» auch sonstwie alle Ehre. Von 1911 bis 1926 amtierte er als allseits beliebter *Externenpräfekt*. Mit volkstümlicher Pädagogik, wie ein jetzt hochstehender, ehemaliger Untergebener schreibt, sah er vieles nicht und wollte es nicht sehen, und beide Teile schienen gut dabei zu fahren. 41 volle Jahre versah er nach dem Tode des oben genannten P. Hieronymus von 1917 bis 1958 mit einer beispiellosen Gewissenhaftigkeit *die meteorologische Station Sarnen*. Seine genauen und zuverlässigen Beobachtungen, seine exakt registrierten und pünktlich einlaufenden Wetterberichte fanden mehrmals das uneingeschränkte Lob der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich. Er hörte es aber nicht gern, wenn man ihn deshalb Regenpapst

nannte und konnte sogar sehr böse werden, wenn die Studenten an niederschlagsfreien Tagen den sogenannten Bundeskübel mit Flüssigkeiten aller Art füllten. Auf die hänselnde Bemerkung spottlustiger Studenten, Sarnen sei ein Regenloch, reagierte er sehr sauer und schrieb 1941 einen mit genauen Tabellen versehenen Artikel in die Kollegi-Chronik, in dem er anhand der Annalen der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt Zürich nachwies, daß von 375 Regenmeß-Stationen in den verschiedenen Flußgebieten der Schweiz 245 Stationen einen größeren jährlichen Niederschlag als Sarnen verzeichnen und 180 Stationen vom Himmel an mehr Tagen mit Naß beglückt werden als Sarnen. Temperamentvoll schloß er seine aufschlußreichen Darlegungen mit den Worten: «Contra vim mortis non est gramen in hortis, d. h. für unsern Zweck in deutscher Übersetzung: gegen vorgefaßte Meinungen kann auch die stringenteste Beweisführung nicht aufkommen. Punktum. Also wird kühn weiterbehauptet: Sarnen ist ein Regenloch wenn nicht gar der Schüttstein der Schweiz, obwohl die Statistik einwandfrei feststellt, daß es anderwärts häufiger und ergiebiger regnet. Sapienti sat!»

Als Turmwart der Kollegi-Uhr war er jahrzehntelang der viel geplagte Chronometer des Kollegiums. 44 Jahre lang stellte er mit größter Hingabe und Genauigkeit die statistischen Materialien und die sogenannten Tractata, die er von saumseligen Mitbrüdern energisch einforderte, für den *Jahresbericht* zusammen. Und ebenso lange schrieb er mit seiner schönen, charakteristischen Handschrift die guten und schlechten Noten sämtlicher Schüler unbestechlich ins «Buch des Lebens» ein. Jahrzehntlang schrieb er auch von Hand die Kuvette zum Versand der Jahresberichte und der Danksagungen bei Todesfällen. Jahrzehntlang hatte er die dornenvolle Aufgabe, den *Stundenplan* zusammenzustellen, wobei es nicht immer leicht war, die verschiedenen Wünsche der Professoren zu berücksichtigen und doch den Forderungen des Ganzen zu genügen. Mit Liebe betreute er die *Markensammlung* des Kollegiums, deren Schätze er eifrig hütete und selten jemand zeigte. Es freute ihn aber riesig, wenn alte Studenten ihm seltene und kostbare Marken schickten. Wiederum jahrzehntelang spielte er im *Orchester* die Bratsche und wirkte im *Kirchenchor* als eifriger Sänger mit, wobei er jeweils gerne die Baß-Soli übernahm. Wem klin-

gen die vertrauten Melodien aus den Metten der Karwoche «De lamentatione Jeremiae Prophetae» nicht noch in den Ohren?

Nicht vergessen werden darf die Tätigkeit, welche P. Chrysostomus lange Jahre als sogenannter *Hofphotograph* des Kollegiums ausübte, in welcher Eigenschaft er die Klassenphotos der Schüler und die Lichtbildandenken der jugendlichen Theaterspieler besorgte. Er lieferte prompte und saubere, im Preise billige, wenn auch nicht gerade künstlerisch hochstehende Arbeit.

Im gewohnten, althergebrachten Tramp ließ sich der Verstorbene ungern stören. Selbst beim *Jassen*, jeweils nach dem Nachtessen oder an Festtagen beim schwarzen Kaffee, wollte er nach der bewährten Kollegitradition und nicht nach dem schweizerischen Jaßreglement gejaßt wissen!

Die viele unbeachtete minutiöse *Kleinarbeit* sichert dem rastlos Tätigen die Dankbarkeit der Nachwelt, weil sie als eine Quelle für spätere Geschichtsschreibung dienen kann.

P. Chrysostomus war aber nicht nur ein Schulmeister, sondern ein *regeltreuer Ordensmann* und *frommer Priester*. Was man von seinem allverehrten Vorbild P. Hieronymus Felderer schreiben konnte, das gilt auch für ihn: «Er hatte seine religiösen Angelegenheiten ebenso unter Kontrolle wie seine mathematischen Hefte und meteorologischen Tabellen.» Beim gemeinsamen Chorgebet fehlte er sozusagen nie. Bis in die letzten Wochen erschien der gebrechliche Greis noch zu einzelnen Tagzeiten. Mit vorbildlicher Pünktlichkeit und erbauender Ehrfurcht zelebrierte er täglich die heilige Messe. Wenn ihm etwas gegen den Strich ging, das er nicht ändern konnte, sagte er jeweils resigniert: «I Gotts Name!»

Wie eindrucksvoll die asketische Figur des Verstorbenen auf andere wirkte, bewies jener welsche Knabe, der P. Chrysostomus aus der Wallfahrtskirche in Sachseln treten sah und dann seiner Mutter erregt zurief: «Maman, voilà le bienheureux Nicolas de Flue!»

Bemerkenswerte *Festtage in seinem langen Leben* waren unter anderem die Veteranenenehrung an der Generalversammlung des Schweizerischen Studentenvereins 1947 in Einsiedeln, Die rote Mütze und

das rot-weiß-grüne Band trug er bei jeder passenden Gelegenheit mit Freude und Stolz.

Besondere Ehrentage waren *das goldene Profestjubiläum* am 21. November 1951 und *das goldene Priesterjubiläum* am 14. Juni 1953. Bei ersterem erneuerte er in Gegenwart dreier Äbte gemeinsam mit seinen Mitbrüdern P. Placidus Ambiel und P. Jodok Rigert in frohem Dank gegen Gott kräftig und feierlich die Gelübde: ständig im gewählten Kloster zu leben und auszuharren in Gehorsam, Keuschheit und Armut und mit dem aufrichtigen Streben nach Sittenbekehrung. Beim goldenen Priesterjubiläum trat der verehrungswürdige Priesterjubililar an den Festaltar und sang in der Präfation mit noch jugendlicher Stimme in allen Höhen das «*Gratias agamus Domino Deo nostro*» aus dankerfüllter Seele, auf das alle Mitfeiernden ebenso freudig und kräftig mit einem «*Dignum et justum est*» antworteten.

Wie sein Leben, so war sein Sterben: still und einfach ging er durchs Leben, still und unauffällig schied er aus dieser Zeitlichkeit. Er hatte sich allzeit einer robusten Gesundheit erfreut und ein blühendes Aussehen gehabt, auch wenn seine Barthaare vom vielen Streichen, wie die Studenten schalkhaft meinten, etwas Farbe gelassen hatten, während seine Haupthaare bis zuletzt pechschwarz geblieben waren. P. Chrysostomus war immer ein Muster der Pflichterfüllung, der Pünktlichkeit und des Ordnungssinnes gewesen. Die von ihm so oft mit abgründtiefer Stimme eingehämmerte Weisung: «*Bruchstrich und Gleichheitszeichen auf gleiche Höhe, bitte!*» war ein treffliches Sinnbild seiner Ordnungsliebe und seines Lebensganges überhaupt.

Drei Wochen vor seinem Tode hatte er einen kleinen Hirnschlag erlitten, der ihn ins Bett legte. Ein wiederholter Hirnschlag und Altersschwäche löschten am 9. November vormittags sein Lebenslicht aus.

Möge ihm nun der liebe Gott alle seine Tugenden addieren, seine Fehler und menschlichen Gebrechen subtrahieren, seine Verdienste multiplizieren und ihm eine reiche Himmelsdividende geben! R. I. P.

P. Bonaventura, Rektor.

Glückwunsch und Dank

Kennt Ihr sie nicht mehr, die gute Sr. Pirmina Arnold aus dem luzernischen Rothenburg? Seit 40 Jahren, das heißt seit ihrer Profest (1919), huscht sie, sich bescheiden duckend, durch die Gänge und über die Stiegen des Kollegiums, immer glücklich und zufrieden lächelnd. Es hat einer ihre Schritte stiegenaufwärts ausgerechnet und ist zum Endergebnis gekommen, daß sie siebzehnmal den höchsten Berg der Welt bestiegen habe. Wie viele tausend Teller hat sie abgewaschen? Wie viele tausend Betten gemacht? Über 2000 ehemalige Studenten, in der ganzen Welt verstreut, kennen sie. Und wie viel hat sie schon gebetet für unsere Studenten? Wenn jeder wüßte, was er ihr zu verdanken hat! Seit Jahren besorgt sie die Zimmer der Präfekten und rüstet in der Sakristei des Konviktes auf. Daß ihr dabei die Hieroglyphensprache des Directoriums ein Geheimnis ist, tut ihrer Heiligkeit keinen Eintrag.

Wir danken Sr. Pirmina herzlich für alle Arbeiten und Gebete und wünschen, daß sie noch viele Jahre zu ihrem und zu unserm Segen bei uns wirken kann. Als die kleinen Studenten ihr mit Musik und Reden in vielen Sprachen ein Festchen bereiteten, da sagte sie vor Freude nur: «*Nei au, wie schön! Vergält's Gott vielmal.*»

P. R.



Klassentagungen

Am 27./28. September: die Maturi von 1949

(Kurzbericht in nächster Nummer)

Am 10./11. Oktober: die Maturi von 1924

(Kurzbericht in nächster Nummer)

Unsere lieben Heimgegangenen

H. H. P. Viktor Wehrle O. Cist., Abtei Wettingen-Mehrerau

12. April 1894 bis 13. April 1959
1.—2. Lyzealklasse 1911—1913

Dr. med. dent. Arthur Imhof, Ilanz

14. Februar 1901 bis 10. Juli 1959
1.—7. Gymnasialklasse 1915—1922

Eugen Federer-Frischmann, Kaufmann, Rorschach

19. September 1890 bis 19. Juli 1959
1.—2. Realklasse 1904—1906

Dr. iur. Walther Perrig-Bonvin, Sion

20. Juni 1891 bis 2. August 1959
2.—8. Gymnasialklasse 1905—1912

H. H. Joseph Anton Venzin, Kaplan, Compadias

6. Juni 1902 bis 9. August 1959
1.—2. Lyzealklasse 1922—1924

Oskar Meyer, Bahnbeamter, Zürich

19. April 1928 bis 10. August 1959
1.—4. Gymnasialklasse 1941—1945

August C. Imfeld-Joller, Armenverwalter, Sarnen

29. Juli 1890 bis 15. August 1959
1.—5. Gymnasialklasse 1903—1908

Dr. iur. Ernst Peter, Advokat, Freiburg

21. September 1895 bis 13. September 1959
2.—8. Gymnasialklasse 1911—1918

Alois Durrer-Egger, Kerns, ehemals Arbon

16. Dezember 1880 bis 11. Oktober 1959
1. Realklasse 1893—1894

Karl Rohrer-Habermacher, Spenglermeister und Kantonaler Eichmeister, Sarnen

28. August 1888 bis 5. November 1959
1. Realklasse 1901—1902
(Nachruf folgt in nächster Nummer)

Frau Witwe Emma Imfeld-Matter Sarnen

Gestorben am 7. November 1959 im Alter von 81 Jahren.

Wie viele werden sich beim Lesen dieser Todesnachricht mit einem erhebenden Gefühl der Pietät der feinen Frau und Studentenmutter erinnern! Nicht nur jene, die von ihr betreut wurden, sondern auch wer ihr im Imfeld-Haus bei einem Besuch seiner Kameraden begegnete. Jeder spürte unwillkürlich, daß in diesem Menschen Geistigkeit und Humor, Stille und Heiterkeit, Sicherheit und Taktgefühl, reife Mütterlichkeit und echte Güte beisammen waren. Wer in den letzten Jahren mit ihr sprach, war beglückt von dem ungeminderten Reichtum ihrer Seele, über der die milde Sonntagsruhe des durch Prüfungen und Krankheit geläuterten Alters lag. Sie bleibt uns allen unvergessen. Gott vergelte ihr, was sie während über vierzig Jahren für unsere Studenten war. P. Rupert

Am 21. September starb in Sarnen Fr. Leonie Kathriner, Schwester von Herrn Dr. Alois Kathriner. — Am 15. Oktober starb in Sargans Frau Witwe Elisabeth Spillmann-Unteregger, Mutter unseres Mitbruders P. Leodegar Spillmann, Kollegium Sarnen. — Am 16. Oktober starb Herr Pius Huber-Fischer, Bäckermeister, Alpnachstad, Vater von Herrn Dr. Alfred Huber, Professor an unserem Kollegium. — Am 20. Oktober starb in Hochdorf Herr Franz Xaver Schmidli-Elmiger, Kirchmeister, Vater von Herrn Franz Xaver Schmidli-Zimmermann. — Am 21. November starb Herr Josef Herzog, Spenglermeister, Sarnen, Vater der Herren Hugo und Max Herzog.

Wir empfehlen die Heimgegangenen dem Gebete der Mitschüler und Freunde.

Personalmeldungen

Aus Kloster und Kollegium

Die Bürgergemeinde Sarnen verlieh dem hochwürdigsten Abt-Primas **Dr. Bernard Kälin** anlässlich seines goldenen Profestjubiläums das Ehrenbürgerrecht.

Die schweizerische Arbeitsgruppe für «Schule und Film» bestellte **P. Michael Amgwerd** zu ihrem Präsidenten.

P. Augustin Holbein hat seine Studien in München beendet und seine Lehrtätigkeit am Kollegium begonnen. Zugleich bringt er noch seine Dissertation zum Abschluß.

P. Leo Ettlin unterbricht seinen Schuldienst, um an der Universität Freiburg Germanistik zu studieren. An seine Stelle rückt als Lehrer und Subpräfekt **P. Lukas Keusch**.

Am 7. Dezember wurde in der Stiftskirche zu Gries **P. Meinrad Good** zum Priester geweiht. Tags darauf, am Feste der Unbefleckten Empfängnis, feierte er sein hl. Erstlingsopfer.

Aus dem hochwürdigen Klerus

H. H. **Siegfried Emmenegger**, Pfarresignat in Luzern, hat sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert.

Der hochwürdigste Bischof von Basel ernannte den Spiritual des Priesterseminars Solothurn H. H. **Emil Specker** zum Regens des Priesterseminars Luzern.

H. H. lic. bibl. **Josef Pfammatter** von Sarnen ist vom Diözesanbischof von Chur zum Professor für neutestamentliche Exegese ans Priesterseminar St. Luzi berufen worden; sein Bruder **Hanns Pfammatter** steht der Handelsabteilung im Kollegium Schwyz als Präfekt vor.

H. H. **Anton Abegg**, bisher Kaplan in Küßnacht a. R., ist in die Pfarrstube von Dallenwil übersiedelt.

H. H. **P. Franz Widmer**, Mariannahillermisionar, rückte zum Vizesuperior in Brig auf.

Die hochwürdigen Herren **Albin Fischer**, bisher Pfarrer in Brugg, und **Otto Brun**, bisher Vikar in Menziken, haben seelsorglichen Notrufen aus Afrika Folge geleistet und sind auf Apostelpfaden nach Zentral- bzw. nach Südafrika gezogen.

H. H. **Alfred Studer**, Pfarrer in Adligenswil, wurde in den Vorstand der Priesterkonferenz des Kt. Luzern gewählt.

H. H. **Johann Winiger**, Pfarrer in Merenschwand, amtiert als Dekan des Kapitels Muri AG.

H. H. **P. Nathanael Wirth** OSB, Einsiedeln, übernahm die «Propstei St. Gerold» (Vorarlberg).

H. H. Dekan **Emil Wäschle**, Ramsen, wurde, vom Bischof von Basel in die Expertenkommission für Introitussexamen an der theol. Fakultät Luzern berufen.

H. H. Vikar **Franz Xaver Mäder** übernahm die vakante Kaplaneipfründe in Andwil.

Die Curia der «Legio Mariae» wählte in Zürich H. H. **Leo Gemperli**, Pfarrer in Flüelen, zu ihrem Präsidenten.

Ihren ersten Seelsorgsposten bezogen:

H. H. **Andreas Schmidiger** von Rain als Domkaplan in Solothurn und H. H. **Alfred Flury** von Wangen b. Olten als Vikar von Grenchen.

H. H. **Josef Dobmann** versieht die Pfarrhelferei von St. Urban, während H. H. **René Schnell** sein Vikariat von Bern nach Oberlunkhofen wechselte.

H. H. **Leonz Gaßmann** von Wilihof LU wurde in Rom zum Priester geweiht und hat am 11. Oktober im Petersdom sein erstes hl. Meßopfer gefeiert. Die Heimatprimiz wird in Triengen im Juli des kommenden Jahres stattfinden.

Wahlen und Berufungen

Herr **Josef Leu**, Hohenrain LU, wurde mit höchster Stimmzahl in den Nationalrat gewählt, sein jüngerer Bruder lic. iur. **Hans Leu** wurde Gerichtsschreiber des Amtes Hochdorf.

Herr lic. iur. **Hermann Schrott**, Rheineck, wurde in den Vorstand des Schweiz. Verbandes der Kleinstadt- und Landkinos berufen.

Herrn **Jules Gaillard**, Genf, wurde die Postverwaltung der CERN (Europäisches Laboratorium für Kernforschungen) anvertraut.

Die Sarner Bürgergemeinde berief Herrn **Balz Kiser-Egger**, Briefträger, in ihren Rat und wählte ihn zum Armenverwalter.

Der Regierungsrat Obwaldens bestimmte Herrn **Heinz Barmettler**, Alpnach, zum Angestellten für die Wehrsteuer und Buchhaltung auf der kantonalen Steuerverwaltung.

Der Einwohnergemeinderat Giswil bestellte Herrn **Arno Eberli**, Gemeindeschreiber, zum Steuerverwalter.

Herr Dr. **Heinrich Butz**, Bremgarten, hat eine Professur an der Kantonsschule Luzern übernommen.

Der Regionalverband des Schw. St. V. «Entlebuchensis» erkor H. H. **Josef Emmenegger**, Kaplan in Escholzmatt, zu seinem Präsidenten.

Die Regierung von Obwalden überreichte Herrn Kantonsgerichtspräsident Dr. **Franz Durrer** ein Dienstaltersgeschenk als Anerkennung für 25 Jahre fruchtbarer Tätigkeit.

H. H. **Luigi Bravin**, früher Pfarrer in Heiden, wurde mit der Stelle eines 2. Religionslehrers an der Kantonsschule St. Gallen betraut.

Examen

Aus Rom kam die Nachricht, H. H. **Alfred Bölle** von Schaffhausen sei Bakkalaurus des Kirchenrechtes geworden.

Herr **Walter Beseck**, Zürich, eroberte sich an der Universität Heidelberg den Doktorhut in der Zahnheilkunde; das entsprechende Staatsexamen hatte er bereits im Frühjahr an der Universität Zürich erfolgreich bestanden.

Herr **Stefan Kaufmann** von Nottwil hat an der Handelshochschule St. Gallen das wirtschaftswissenschaftliche Diplom gemacht.

Ebendort hat Herr **Alois Estermann** von Hildisrieden mit der Technologie das 1. Teilexamen für Wirtschaftswissenschaft abgeschlossen.

Die Herren **Ernst Humbel** von Stetten AG und **Denis von der Weid**, Freiburg, melden hochofret ihr Lizenziat beider Rechte.

Die Herren **Albert Ramseyer** von Hergiswil am See und **Peter Knüsel** von Malter schreiben sich cand. iur.

Das erste medizinische Prope siegreich hinter sich zu haben, freuen sich die Herren: **Kurt Infanger** aus Linthal, **Iso Hug** von St. Gallen, **Alois Jenzer** von Arlesheim und **Markus Baumann**, Basel.

Die Herren **Edmund Löpfle** von Zurzach, **Eduard Thalmann** von Escholzmatt und **Ivo Stöckly** von Melligen haben in der kürzest möglichen Zeit (der erste nach einem Jahr Militärdienst) an der ETH das erste Vordiplom als ETH-Chemiker gemacht.

Ebenfalls an der ETH erwarb Herr **Josef Arnet** von Gettnau LU das erste Vordiplom als ing. agr.

An der Universität Bern bewältigte erfolgreich das Teilexamen für organische und anorganische Chemie Herr **Albrecht Bühler** von Utzendorf.

Im Institut Montana auf dem Zugerberg erlangten das Reifezeugnis (Typus C resp. B) die Herren: **Hubert Classen** von Neuß und **André De Ryck** von Luxemburg.

Herr **Werner Vollenweider**, Ballwil, schloß an der höhern Seitz-Handelsschule mit einem glänzenden Diplom ab.

Militär

Herr **Eugen Ettlin**, Arzt in Frauenfeld, avancierte zum Leutnant der Sanität.

Die Herren **Arno Frigerio**, Chiasso, **Hans Hartmann** von Unterägeri und **Renato Iseppi**, Campascio wurden Leutnants der Verpflegungstruppen.

Herrn **Rudolf Toggenburg** von Laax-Ilanz wurde das Leutnantsbrevet der Infanterie verliehen; denselben militärischen Rang eroberte sich auch Herr **Simon Kändler**, Sarnen.

Herr **Anton Hafner** von Liestal wurde Leutnant der Minenwerfer. Zum Fourier der Infanterie wurde Herr **Josef Durrer**, Postbeamter, Kerns, befördert.

Vermählungen

Im Vertrauen auf Gottes Segen und Beistand schlossen den hl. Bund fürs Leben:

Herr **Hans Purtschert**, Hergiswil am See, und Fr. Emilie Bäbi.

Herr **Robert Baumeler** von Schüpfheim in Zug und Fr. Rosmarie Hotz, Zug.

Herr **Ernst Götschi**, Geometer in Solothurn, und Fr. Renate Kring, Hünibach BE.

Herr **Hans Egli**, Metzger in Sursee, und Fr. Beatrix Mäder, Goldach.

Herr **Marco Chiesa** von Chiasso in Zug und Fr. Lucile Iten, Zug.

Herr Dr. med. dent. **Walter Beseck**, Zürich, und Fr. Monika Stoop, Küssnacht.

Herr **Otto Wicki**, Arzt in Schüpfheim, und Fr. Marianne Lang, Meisterschwanden.

Herr **Josef Waltenspühl**, Arzt in Muri, und Fr. Elisabeth Villiger.

Herr **Gerhard Meier** von Wettingen in St. Gallen, und Fr. Antonia Mantovani, St. Gallen.

Herr **Franz Zihlmann**, Brugg, und Fr. Hildegard Schreiber, Luzern.

Herr **Walter Dillier**, SBB-Kondukteur, Luzern, und Fr. Bethli Waser, Alpnach.

Herr **Jean Voirol**, Courgenay, und Fr. Anne-Marie Wacogne, Neuchâtel-Plage (Frankreich).

Herr **Hanno Merlin** von Schaan in Küssnacht ZH und Fr. Lotti Hoppler, Zürich.

Herr **Laurant Maitre**, Le Noirmont, und Fr. Nadine Brossard, Saignelégier.

Herr **Heinrich Läubli**, Drogist in Sarnen, und Fr. Alice Dupont, Sarnen.

Herr **Clemens Sidler**, Sarnen, und Fr. Margrit Huwyler, Sarnen.

Herr **Erich Dillier**, Schreiner in Sarnen, und Fr. Edith Berwert, Stalden OW.

Herr **Ernst Isler**, Kaufmann, Zürich, und Fr. Priska Hophan, Sarnen.

Verlobung

Ihren Verlobungsring tauschten:

Herr cand. pharm. **Armin Sträble** von Kirchberg und Fr. Annette Ledergerber von Gossau.

Kinderlachen — Elternglück

Freudig und dankbar melden die Geburt eines lieben Kindes:

Familie **Gianfranco Keller**, Morbio Inferiore: Paola;

Familie **Walter Schaer-Jaluzot**, Thalwil: Christian Gustav;

Familie Dr. med. **Noldi Brändle-Knobel**, Neu St. Johann: Jürg-Reinhard;

Familie **Jules Renggli-Vonarburg**, Hasle: Christoph Josef;

Familie Dr. med. **Raimund von Bertrab-Hasenböhler**, Basel: Dominik Karl Raimund;

Familie Dr. iur. **Kurt Sovilla**, Schaffhausen: Daniel Maria;

Familie **Werner Lischer-Burach**, Sarnen: Werner;

Familie **Andreas Gruber-Keller**, Landquart: Theresia Maria.

Familie Dr. iur. **Adolf Gugler-Wiederkehr**, Luzern: Thomas.

Familie **Georg Pan-Belussi, Kaufmann**, Bozen: Stefan.

Buchbesprechungen

Bruno Stephan Scherer: **Vom Geheimnis des Kindes**. 64 Seiten. Mit Illustrationen von Hans Tomamichel. Ganzleinen Fr. 6.80. Rex-Verlag Luzern/München 1959.

Diese Gedichte sind der Seele eines Benediktiner-Mönches entströmt. Ihr Rauschen ist wie das Strömen der Bäche im Paradies. Sie erinnern an das unsterbliche Lied von der Kinderliebe und vom Kindersinn von Clemens Brentano, nur ist ihre Sprache ernster, gemessener, oft feierlich wie ein Psalm. Der Dichter bringt die leuchtende, gnadenhafte Schönheit der ewigen Kinderseele fünfmal in Beziehung zu heilsgeschichtlichen Ereignissen: das Kind ist die große Erinnerung an den Morgen der Schöpfung. Durch die Sünde erstirbt das Kindsein im Herzen der Menschen. In der Menschwerdung erblüht uns eine neue Kinderschaft, das Kindsein der Gnade. Das Leiden der Mutter des Herrn heiligt das Leiden der Mütter um ihre verlorenen Kinder. In der ewigen Seligkeit bricht das neue Kindsein in Gott an. Als ich diese Gedichte langsam gelesen hatte, wußte ich auf einmal wieder, was der Herr gemeint: «Wenn ihr eure Gesinnung nicht ändert und werdet wie die Kinder, kommt ihr nimmermehr hinein ins Reich der Himmel.» Möge das schöne Bändchen viele besinnliche und empfängliche Leser finden.

P. Rupert

Fulton J. Sheen: **Es lohnt sich, zu leben. Der Christ und die Probleme der heutigen Welt**. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. P. Hilde-

brand Pfiffner OSB. 224 Seiten. Kart. Fr. 10.80, Leinen Fr. 12.80. Rex-Verlag Luzern/München.

Ein höchst interessantes und modernes Buch aus der Feder des bekannten Rundfunk- und Fernsehredners, des New Yorker Weihbischofs. Sheen spricht in diesen 20 Kapiteln nicht nur zu den Amerikanern, sondern zu den Menschen aller Zeiten und Sprachen. Mit Scharfsinn und feinem Humor werden die verschiedensten Fragen religiösen und weltlichen Inhalts behandelt: Wie kann ich mich besser erkennen? Wieso lacht man? Woher kommen düstere Stimmungen? Warum müssen Unschuldige leiden? Welches sind die grundlegenden Unterschiede zwischen Ost und West?

Es genügt, zu erwähnen, daß bereits mehr als ein Buch Sheens zu einem Bestseller geworden ist. P. Gerold

Unter der Kanzel von Ars. Aussprüche des hl. Johannes M. Vianney.

Nach Monnin: Geist des Pfarrers von Ars. Ausgewählt und herausgegeben von Walter Christoph Koch. Broschiert, 96 Seiten (4. Auflage). Kanisius-Verlag 1959.

Dieses kleine Büchlein mit seinem großen Inhalt sei allen Priestern zur Betrachtung empfohlen. Hinter jedem dieser Aussprüche steht: nicht die rhetorische Geste eines berühmten Kanzelredners, sondern das schlichte, ernste Leben eines großen heiligen Priesters.

Wir bitten um gütige Beachtung!

Der Einzahlungsschein für den nächsten Jahrgang liegt schon diesem Hefte bei. Sie ersparen uns viel zeitraubende Mühe, wenn Sie ihn zur Einzahlung benützen.

Herzlichen Dank.

Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand OSB.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Louis Ehrli & Cie., Sarnen.
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.
Bezugspreis: Fr. 4.—, Postcheck VII 6875, Kollegi-Chronik, Sarnen
Ausland Fr. 4.50.



Kur- und Gasthaus Flüeli Fam. K. Burch-Ehrsam

Telephon (041) 85 12 84

Schöne Räume für Klassenzusammenkünfte und Hochzeiten
 Großer, schattiger Garten Ganzjähriger Restaurations- und
 Passantenbetrieb

In Stadt und Land . . .

. . . als gut bekannt

empfiehlt sich höflich auch für sein

Bad-Hotel Limmathof

Baden bei Zürich

Haus mit Komfort und Tradition

Pension ab Fr. 15.50

Bäder auch an Passanten



E. Müller-Bächle Inhaber

Prospekte bitte durch: K. Illi-Werner, Dir. Tel. (056) 2 60 64

Wer Wert legt auf gute, appetitliche

**Pâtisserie und
 Confiserie-Produkte**

geht immer wieder ins Fachgeschäft

Rey-Halter

Sarnen

zugleich empfehlen wir auch
 unsere vorteilhaften

Zabig-Plättli

Neue Bücher:

J. M. Camenzind, **Da-Kai** (Roman aus
 der Mandschurei) Fr. 17.70

Damals im Aktivdienst,
 illustriert Fr. 19.50

Nielsen, **Wir suchten und fanden.**
 23 Dänen konvertieren zur Kirche
 Fr. 11.80

K. Rahner, **Sendung und Gnade** Fr. 25.-
 de Wohl, **Zitadelle Gottes** Fr. 15.80

P. Bruin, **Welteroberer Paulus** Fr. 39.-
 Hs. Rost, **Fehlwege der Deutschen**
 kt. Fr. 8.—

BUCHHANDLUNG

TH. PFAMMATTER · SARNEN

Mitten in der Bergwelt und Wald

über dem Sarner See



vorm. Nünalphorn

750 m ü. M.

Heimeliges Familienhotel. Ideal für Erholung und Ausflüge. Ge-
 pflegte Küche, Sonnige Balkonzimmer mit fließendem Wasser. Reno-
 vierte Säle für Hochzeits- und Vereinsanlässe.

Terrassen-Restaurant — Lift — Garagen.

Täglich Gottesdienst-Gelegenheit in der Hauskapelle.

Telephon (041) 85 22 33

Dir. C. Hilfiker-Amstad

Die studierende Jugend

ist auf ein gutes Nachschlagewerk
angewiesen.

Darum schätzt sie besonders das

UNIVERSAL LEXIKON

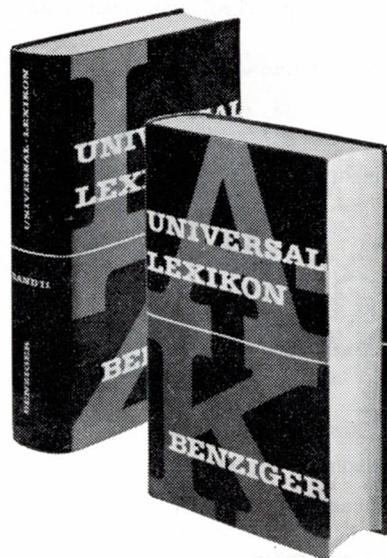
Was ist Radar, was ein Elektronengehirn,
was heißt oekumenische Bewegung, was
verstehst man unter Laienapostolat? Wie
macht man künstliche Atmung, was ist
Peilung beim Flugdienst, das Cinemascope-
Verfahren, was bedeutet ein Gen, Physiognomik,
atonal, wer war Gershwin, wer Georges Rouault,
wer ist Le Corbusier, Theodor Haecker, Fulton Sheen,
wie entstehen Kunststoffe, was heißt ERP, OEEC?
Über all dies und vieles mehr gibt das
«Universal Lexikon» — durchs Bild unter-
stützt — zuverlässig und leicht ver-
ständlich Aufschluß.

Darum schenken Eltern, Geschwister, Onkel
und Tante ihrem Studiosus das be-
gehrte Universal Lexikon, denn er sagt,
es sei ihm

für jedes Fach eine große Hilfe

Erhältlich, auf Wunsch mit Zahlungserleichterung, in jeder Buchhandlung

BENZIGER VERLAG EINSIEDELN ZÜRICH



Rund 50 000 Stichwörter
Zahlreiche Bilder im Text
Farbige Tafeln und Karten

neu

schweizerisch

christlich-humanistische Grundlage

nicht zu groß — nicht zu klein

glänzend ausgestattet

Zwei schöne, solide Bände

Fr. 76.—